Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 96. Schwerte, Mittwoch, 20. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Wer
abonniert auf die
Schwerter Zeitung,
(Amtl. Kreisblatt)?
Jeder Freund
einer kurz alle politischen Tagesereignisse streifenden und kritisierenden Zeitung.
Jeder Freund
eines gediegenen prinzipientreuen Blattes
Jeder Freund
einer zu aller Zeit die heimatlichen Interessen vertretenden Lokalblattes.
Jeder Freund
eines reichhaltigen Familienblattes, dessen unterhaltender Teil interessant ist und das manches bringt für Herz und Gemüt.

Mit dem **1. Juli** beginnt ein **neues Quartal.** Die **„Schwerter Zeitung"** bleibt in ihren bewährten Grundsätzen auch fürderhin die alte; sie wird ferner ihren Lesern alles das in reichem Maße bieten, was man von einem auf der Höhe stehenden Lokalblatte zu verlangen berechtigt ist. Die **„Schwerter Zeitung"** wird nach wie vor in der Vertretung der berechtigten Lebensinteressen der verschiedenen Stände auf dem Platze sein; sie ist ergiebig und schnell auf allen Gebieten der Berichterstattung, interessant in ihrem feuilletonistischen Teile, auf dem Gebiete der Unterhaltung, der Belehrung und der Erbauung für Geist und Herz. Sie wird vor allem aber wie bisher die heimatlichen Interessen zielbewußt und energisch vertreten. Die **„Schwerter Zeitung"** erfreut sich einer großen Beliebtheit. Das zeigt schon ihr sich ständig erweiternder Abonnentenkreis, dafür spricht auch der hohe Grad ihr schon oft zuteil gewordener Anerkennung. Ein Blatt, das, wie die **„Schwerter Zeitung"** in der hiesigen Gegend am weitverbreitetsten ist, das nicht nur im Kreise Hörde, für den es das **alleinige** Amtsblatt ist, sondern auch in den angrenzenden Kreisen viel gelesen wird, das in allen Volksschichten verbreitet ist, ist naturgemäß auch ein **außerordentlich wirksames**

Insertionsorgan,

und wird die **„Schwerter Zeitung"** als solches von Behörden, Privaten und vor allem auch von den Herren Auktionatoren und Geschäftleuten sehr geschätzt und benutzt. Auch wer eine Stelle sucht, etwas zu vermieten, zu verkaufen u. s. w. hat, benutzt mit Erfolg das **amtl. Kreisblatt.** Die Einrückungsgebühr beträgt nur 10 Pfg pro Druckzeile.

Das Abonnemet auf die **„Schwerter Zeitung"** nebst ihrer illustrierten Sonntagsbeilage kostet pro Quartal

nur 1.50 Mk.

Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält bis zum 1. Juli die Zeitung gratis.

Bestellungen nehmen unsere Boten, die Briefträger und alle Postanstalten entgegen.

Redaktion u. Verlag der „Schw. Ztg."
(Amtl. Kreisblatt)

China.

(Nachdruck verboten.)

Es kann kein Zweifel sein, daß in China Manches nicht mit rechten Dingen zugeht. Auf chinesischer Seite nicht und auf Seiten der Großmächte erst recht nicht. Daß die Kaiserin-Regentin und die Regierung in Peking die Bewegung der Boxer, die ganz gewöhnliche Strauchdiebe sind, begünstigen oder sie wenigstens nicht energisch bekämpfen, ist klar, es scheint aber auch die Thatsache zu sein, daß die Kaiserin und ihre Minister viel besser wissen, welche Unterströmungen im Rate der interessierten Mächte herrschen, als Jemand glauben mag. Mit anderen Worten: Eine von den Mächten treibt Durchstechereien, denn nur so ist es zu erklären, daß man sich in Peking bisher um die Boxer nicht viel, um die Mächte aber gar nicht kümmerte. In Europa weiß heute noch kein Mensch genau, was die Mächte Positives wollen, und ob sie in der That diejenigen energischen Vorstellungen erhoben, welche, wie man denken sollte, die Lage erheischt. Nach den neuerlichen Meldungen scheint das allerdings der Fall zu sein.

In China steht es ernst, aber dieser Ernst schließt keineswegs aus, daß in den englischen Berichten über die ostasiatischen Vorkommnisse auf welche man angewiesen ist, ziemlich arg gelogen wird. Neu ist eine solche Flunkerei im englischen Nachrichtendienst nicht. Es sei vom Boerenkriege ganz abgesehen und nur an die Berichte über die sogenannten Gräuel in Armenien, Macedonien und auf der Insel Kreta erinnert. Ganz Europa schlug die Hände über dem Kopfe ob der türkischen Gräuel zusammen, bis unbeeinflußte Besucher klar stellten, daß von allen diesen Meldungen drei Viertel erlogen war, im übrigen aber, namentlich auf Kreta, die Türken schlimmer mißhandelt waren, wie die Christen. So ähnlich wird es auch in China sein. Christenverfolgungen und Zerstörungen von christlichen Kapellen hören dort nie ganz auf, und wenn heute die Dinge infolge des Boxer-Aufstandes ein ernsteres Gesicht erhalten haben, so ist deshalb noch lange nicht die Macht und Kraft der Chinesen gewachsen. Bei allen solchen Zwischenfällen ist früher im Nu aufgeräumt, niemals ist so lange gewartet, wie heute, eine neues Zeichen, daß irgend etwas nicht richtig ist.

Rußland's Gegensatz zu England, das ist der neue Punkt! Von allen Mächten, die in Ostasien interessiert sind, können nur zwei in kurzer Zeit starke Truppenmengen nach Peking oder irgend einer chinesischen Stadt werfen. Der eine Staat ist Rußland, das in seiner ostasiatischen Besitzung über eine Armee verfügt, der andere ist Japan. Die Franzosen können keine erhebliche Schwächung ihrer Garnisonen in Tonkin und Annam vornehmen, die Engländer noch weniger dasselbe in Indien thun. Rußland hat nicht gewartet, bis ihm seine Rolle in China angewiesen wurde, es handelt, wie ihm seine Interessen es gebieten, und England muß in heißem Grolle zuschauen. Damit die Moskowiter nicht zu arg einpacken, wenn sie einmal beim Annektieren sind, möchte England die Japaner mit einer bewaffneten Intervention betraut wissen, denn die anderen Mächte hüten sich, für John Bull die Kastanien aus dem Feuer zu holen; daher die Berichte übertriebenster Art, damit die Russen nicht länger unkontrolliert bleiben.

Die Diplomaten in Petersburg lieben es nicht, frühzeitig ihre Karten aufzudecken. Niemand weiß heute genau zu sagen, wie viel russische Truppen nach oder in China unterwegs sind und wo dieselben eigentlich stehen. Das ist eine Thatsache, die allerdings zu Bedenken Anlaß geben muß, aber nur für England, nicht für Deutschland oder sonstwen, ausgenommen einzig Japan. Das deutsche Reich wird und muß seine Rechnung unterbreiten, wenn eine Aufteilung China's erfolgt, aber ob Nord-China und Peking russisch oder englisch wird, kann uns sehr gleichgiltig sein. Unser Weg ist von Kiautschou aus vorgezeichnet, wird uns aber nicht veranlassen können, unsere Haltung zu ändern, die das beste Schutzmittel gegen alle die Versuche ist, uns in Quertreibereien hineinzuziehen.

Und diese Quertreibereien finden, wie oben schon vermerkt, statt, ohne sie wäre der ganze chinesische Spuk bereits zu Ende. Wir haben s. Z. gesehen, wie schon das bischen Kreta wegen die Eifersucht der Mächte einen hohen Grad erreichte, und jetzt, bei China, ist es noch ärger. Hier kommen auch noch Japan und die Vereinigten Staaten von Nordamerika hinzu, die ihre Portion aus dem chinesischen Braten sich herausschneiden möchten. Wie sich die Dinge im einzelnen entwickeln werden, ist selbstredend schwer zu sagen, aber schließlich wird sich die Länder-Erwerbungslust mit dem schönen Wort Kultur-Mission doch vereinigen lassen. Für diesmal giebt's den Krieg der später kommen muß, noch nicht, England nimmt kein Spiel an, in dem, wie gegenwärtig, sein Privatfreund Rußland alle Trümpfe in der Hand hat.

Holz, Kohlen, Petroleum und Anderes.

(Nachdruck verboten.)

Na, das ist auch ein Thema!, wird jemand sagen. Abwarten, lieber Freund!, ist die Antwort. Gerade ist es jetzt Zeit, hiervon zu reden, denn es läßt sich manches Interessantes vorbringen. Und zwar zuerst und obenan vom Petroleum und Sonstigem!

Wir können allem Anschein nach in absehbarer Zeit damit rechnen, daß uns ein großer Teil des in Deutschland verbrauchten Petroleum auf dem Landwege zugehen wird, und zwar aus Rußland. Seitdem die nordamerikanischen Petroleum-Spekulanten es so ziemlich fertig gebracht haben, das dortige Erdölgeschäft in ein paar Händen zu vereinen, seitdem sie auch in Europa ihre Petroleum-Monopolbestrebungen mit eiserner Stirn verfolgen, ist bei uns der Gedanke an künstliche Beleuchtung durch Gas, Elektrizität, Acetylen, Spiritus etc. in immer weitere Kreise gedrungen. Selbst kleinere Städte haben die künstliche Beleuchtung eingeführt, um nicht widerstandslos den Preisschraubereien unterworfen zu sein, und große Verwaltungen, wie die preußische Staatsbahn, haben umfangreiche Versuche mit der Spiritusbeleuchtung angestellt. Aber nicht bloß darauf ist geachtet, auch das russische Petroleum ist als Ersatz für amerikanisches Erdöl in Betracht gezogen.

Der russischen Regierung ist unendlich viel daran gelegen, die Petroleumschätze, welche die Umgebung von Bakau in Asien birgt, wirklich nutzbringend zu verwerten. Bis zur Stunde hat es damit noch recht gehapert, die Reinigung der Flüssigkeit war nicht eben leicht, und was dergleichen mehr waren. Auf ein Petersburger Ersuchen sind nun in Deutschland Prüfungen vorgenommen worden, mit welchen Hilfsmitteln eventuell russisches Petroleum einen vollwertigen Ersatz für amerikanisches abgeben könnte, und man ist mit der Zeit zu einem einigermaßen befriedigenden Resultat gekommen. Damit ist in der That die Aussicht geschaffen, daß wir zu Lande von Rußland Brennmaterial erhalten und wahrscheinlich zu einem nicht unerheblich billigeren Preis, wie aus Amerika. Dieses Erdöl dürfte deshalb in den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland einen Punkt von alleräußerster Wichtigkeit bilden.

Können somit Tausende auf eine Verbilligung der Nahrung für ihre Familienlampe rechnen, so stehen die Dinge beim Thema „Kohlen" weniger gut. Die Nachfrage nach den schwarzen Diamanten ist unheimlich, auch aus dem Auslande liegen so umfangreiche Bestellungen auf deutsche Kohlen vor, daß ja vor zwei, drei Wochen die Rede von einer General-Preiserhöhung war. Damit ist es nun allerdings nichts geworden, die Grubenbesitzer verdienen auch wohl so genug, aber daran dürfen wir entschieden nicht denken, daß in absehbarer Zeit das Angebot von Kohlen die Nachfrage übersteigen wird. Wir werden immer wieder damit rechnen müssen, daß eine zeitweise Kohlenknappheit, die ja noch gerade kein Mangel zu sein braucht, wohl aber zu Preiserhöhungen führen kann, besonders im Detailhandel, eintreten kann.

An eine Abnahme des Kohlenbedarfs für Industrie und Gewerke ist offensichtlich nicht zu denken, wir würden sonst wenigstens die allerersten leisen Anzeichen dafür verspüren. Davon ist indessen keine Rede, eher schreit's: Immer mehr, immer mehr! Für den Privatmann erscheint es in diesem Sommer nicht nur ein Gebot der Klugheit, sondern direkt ein solches der Notwendigkeit, sich so schnell wie möglich mit Brennstoff zu versehen. Er könnte im Herbst gar zu leicht auf ein bedauerndes Achselzucken, von höheren Preisen ganz abgesehen, stoßen. In diesen Zeiten Kohlenhändler zu sein, mag ja wohl manchem als ein idealer Zustand erscheinen, doch ist die Annahme nicht eben zutreffend.

Die Preise für Holz sind unaufhaltsam gestiegen, im Verhältnis meist mehr, wie Metalle, und wenn man von den letzteren auch wohl mit einigem Recht annehmen kann, daß es nicht immer so bleiben wird, beim Holz ist im Durchschnitt mehr mit weiterer Preiserhöhungen, als mit Ermäßigungen zu rechnen. Vielleicht giebt es einzelne Bezirke, wo eine Ausnahme Geltung gewinnt, in der Hauptsache heißt es: Höher hinauf! Am besten kann man das in den Holzversteigerungen in unseren eigentlichen deutschen Waldgebieten erkennen, in welchen die amtliche Taxe zumeist weit, um eine Drittel bis zur Hälfte, ja noch darüber überboten wird. Der Bedarf der Industrie hat sich enorm vermehrt, und man kann heute füglich nicht bloß vom schönen deutschen Wald, sondern auch vom kostbaren reden!

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und der Flottenverein. Bei Gelegenheit der Eröffnung des Elbe-Travekanals in Lübeck hat der Kaiser dem Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, Fürsten zu Wied, den Auftrag erteilt, allen Mitgliedern des Vereins seinen Dank für die treue, erfolgreiche Mitarbeit an der Lösung der Flottenfrage auszusprechen.

* Kaiser Wilhelm und seine englischen Dragoner. Wie aus London gemeldet wird, sandte Kaiser Wilhelm am Waterloo-Tage folgendes Telegramm an sein in Südafrika kämpfendes englisches Regiment, die Royal Dragoners: „Wärmsten Glückwunsch den Royals an diesem denkwürdigen Tage. Wilhelm."

* Die Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern ist Dienstag mittag in Sigmaringen gestorben. Sie stand im 87. Lebensjahre und war das älteste weibliche Mitglied aller souveränen Häuser Europas. Fürstin Josephine, die ihren Gatten um 15 Jahre überlebt hat, war eine geborene Prinzessin von Baden und die Mutter des Königs Karl von Rumänien. Die nun Heimgegangene fand ihre Aufgabe in edlem Wohlthun, in der Linderung von Not und Elend.

* Aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs Peter ist folgender kaiserlicher Armeebefehl ergangen: Mit mir beklagt trauernd das ganze deutsche Vaterland den Heimgang dieses edlen deutschen Fürsten. Auch meine Armee hat in dem Entschlafenen einen aufrichtigen Freund und Gönner verloren. Um den Empfindungen schmerzlicher Trauer und ehrender Erinnerung für den Dahingeschiedenen noch besonders Ausdruck zu geben, bestimme ich hierdurch: 1. die Offiziere der im Großherzogtum Oldenburg garnisonierenden Truppen schließen sich der Landestrauer an; 2. diejenigen des Kürassier-Regiments v. Driesen (westf.) Nr. 4, dessen Chef der Verewigte gewesen ist, legen auf acht Tage Trauer an.

* Zum kaiserlichen Flügeladjutanten ist der mit der Führung des Königs-Ulanenregiments in Hannover beauftragte Major v. Heyden ernannt. Dieser ist einer der tüchtigsten und erfolgreichsten Herrenreiter und steht im 48. Lebensjahre.

* Im ganzen Deutschen Reiche sind nach der „Parole" zur Zeit noch 1451 Eiserne Kreuze vorhanden. Davon ist die 1. Klasse nur noch 62 Mal vertreten.

* Der preußische Landtag ist am Montag Nachmittag geschlossen worden, nachdem beide Häuser sich über das Warenhaussteuer- und das Hochwassergesetz verständigt haben. Das erstere Gesetz enthält also jetzt die Steuergrenze von 400 000 Mark; die Freilassung der Offizier- und Beamtenvereine ist gestrichen. Die Hochwasser-Vorlage erhielt einen Zusatz, wonach bei der Ausführung des Gesetzes eine Schädigung der Anlieger der unteren Oder zu vermeiden ist.

* Die Schlußabstimmung. Jetzt liegt auch die amtliche Liste der Gesamtabstimmung über das Flottengesetz vor. Von den 103 Abgeordneten, die gegen das Gesetz gestimmt haben, sind 50 Sozialdemokraten. Zu ihnen gesellten sich 17 Fortschrittler, 12 bayrische Ultramontane, 3 Demokraten, 2 Elsässer, 2 Konservative, 1 bayerischer Bauernbündler und 1 Ultramontaner aus dem Rheinland. Wer wiederum fehlte, war der freisinnige Abg. Lenzmann. Auch der Abg. Wattendorff (Lüdinghausen) hat beidemale ohne Entschuldigung gefehlt. Beurlaubt war der Abg. Hesse (Paderborn). Da Eugen Richter bei der dritten Lesung krank war, ist aus Westfalen keine Stimme mehr gegen das Gesetz abgegeben worden. Krank war beidemale der Abg. Schmidt (Elberfeld).

Ausland.

§ Aus Rom. Das Kabinett Pellous hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Kammer seine Entlassung gegeben, König Humbert hat aber bisher noch keine endgiltige Entscheidung getroffen.

§ Frankreich hat seinen kolonialen Besitz erweitert. Einer Blättermeldung zufolge ist nämlich der Oberst Bertrand in Igli, Nordwestafrika, eingerückt und hat von dem Gebiete im Namen der Republik Frankreich Besitz ergriffen.

Westfalen-Rheinland.

* Sölde, 18. Juni. Bei dem Schützenfest, welches hier gestern begangen wurde, that Herr Gutsbesitzer Falkenroth den Königsschuß. Zur Königin wählte er seine Gemahlin.

* Lichtendorf, 20. Juni. Unsere hiesigen Leser werden es jedenfalls mit Freuden begrüßen, daß nunmehr der Weg vom Grünthal nach hier als öffentlicher Weg frei gegeben worden ist; dem sich recht unangenehm bemerkbar machenden Mangel eines ordentlichen Weges von hier nach Schwerte ist jetzt dadurch wenigstens abgeholfen. Der genannte Weg soll demnächst auch noch an einigen Stellen ausgebessert werden.

* Ergste, 19. Juni. Die vorgestrige Kirmeß nahm einen ruhigen aber fidelen Verlauf. Die Wirte und Budenbesitzer haben bei dem zahlreichen Besuch jedenfalls gute Geschäfte gemacht.

* Hagen, 18. Juni. Unter dem Vorsitze des Langerichtsdirektors Cremer wurde die zweite Schwurgerichtsperiode eröffnet. Auf der Anklagebank saß der 25 Jahre alte Ackerknecht Franz Skweres aus Menden unter der Anklage, in der Nacht zum 4. April eine Scheune seines Dienstherrn, des Frhrn. v. Dücker zu Röllinghausen, ein auch Menschen zur Wohnung dienendes Gebäude vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die Knecht konnten mit knapper Not ihr Leben retten. Das Gebäude brannte vollständig ab, einige Stück Vieh wurden getötet. Der Schaden betrug 50 000 Mark. Mit Rücksicht auf das offene Geständnis des nicht vorbestraften Angeklagten erkannte das Gericht auf 4 Jahre Zuchthaus.

* Hohenlimburg, 18. Juni. Für das Rechnungsjahr 1900 werden in der Gemeinde Hohenlimburg an Kommunalsteuern die staatlich veranlagte Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Einkommensteuer einschließlich der Normalsteuersätze mit 165 Proz. zur Hebung gelangen.

* Soest, 16. Juni. Der landwirtschaftliche Kreisverein plant die Errichtung eines großen Fohlenmarktes für den Kreis Soest, welcher alljährlich im Monat August in Soest abgehalten werden soll. Falls Fohlen in hinreichender Zahl angemeldet werden, wird der erste Fohlenmarkt schon in diesem Jahre abgehalten.

* Neuß, 19. Juni. In einer Oelmühle am Oberthor brach heute nacht Großfeuer aus, welches schnell um sich griff; zwei Oelmühlen und eine Mahlmühle brannten vollständig nieder, außerdem ist das Innere des Oberthores ausgebrannt.

* Bochum, 17. Juni. Der Inspektor des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses ist wegen gemeiner Vergehen mit Gefangenen auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Zentralgefängnis abgeführt worden. Der Verhaftete ist erst seit dem 1. Januar hier angestellt.

* Düsseldorf, 16. Juni. Einen Doppelselbstmord beging in der vergangenen Nacht ein noch nicht ermitteltes junges Paar, das von der Rheinbrücke sprang und ertrank.

* Elberfeld, 18. Juni. Ein Kindesmord. Hier erdrosselte die Dienstmagd W. ihr kleines Kind. Ihre Dienstherrin fand die Leiche, noch mit der Schlinge um den Hals, im Ofen des Schlafzimmers des Mädchens.

* M.-Gladbach, 19. Juni. Auf der Krefelderstraße verübte gestern ein 18jähriger Bursche einen unglaublich rohen Streich, indem er das üppig herabwallende Haupthaar einer 15jährigen Schülerin einer höheren Mädchenschule in Brand setzte. Zwei Frauen erstickten die Flammen und verhüteten schlimmere Verletzungen des Kindes. Der Thäter ist unerkannt entkommen.

* Kassel, 17. Juni. Ein Musketier des 167. Infanterie-Regiments hat sich das Leben genommen, angeblich aus Furcht vor Strafe. Er stellte sich auf das Geländer der Fuldabrücke bei der Militär-Badeanstalt, sprang in den Strom, ehe es jemand hindern konnte und ertrank. Der Ertrunkene heißt Förster und soll aus Jena stammen.

* Kassel, 19. Juni. Bei Allendorf an der Werra ist ein Baggerschiff untergegangen. Drei Schiffer ertranken, ein Vierter rette sich durch Schwimmen.

25jähriges Jubiläum des Krieger- und Landwehr-Vereins Hennen, verbunden mit dem Delegiertentag.

** Hennen, 18. Juni.

Unter den zahlreichen Kriegervereinen, welche nach den großen Kriegsjahren 1870/71 allmählich entstanden, gehört der hiesige Krieger- und Landwehrverein mit zu den ältesten. Im Jahre 1875 fand sich, wie in vielen anderen Orter des geeinten deutschen Vaterlandes, auch hier eine Schar wackerer Männer, die siegreich aus dem Felde heimgekehrt war, zusammen, und brachte den schon längst gehegten Wunsch zur Ausführung, einen Kriegerverein zu gründen. Treue Kameradschaft und den nationalen Gedanken zu pflegen, das waren die beiden Hauptzwecke des Vereins, und diese hat er im vollen Maße im Laufe des ersten Vierteljahrhunderts erfüllt. In steter Entwickelung ist er fortgeschritten und steht heute als ein stattlicher Verein da.

Dieser Tage konnte der Verein nun auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und hatte er aus diesem Anlaß ein schönes Fest arrangiert. An der gestrigen Jubelfeier nahm nicht nur ganz Hennen, sondern auch Mitglieder auswärtiger Krieger-Vereine, wie aus Langschede, Schwerte, Bührenbruch und Leckingsen in stattlicher Anzahl teil. Der reiche Festschmuck, den unser Dorf angelegt hatte, bewies so recht, daß sich der Jubelverein großer Sympathien erfreut und daß die Einwohnerschaft es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, die Gäste in großartiger Weise zu empfangen. Willkommengrüße leuchteten ihnen allenthalben entgegen; Flaggen und Fahnen wehten fast aus jedem Hause. Frische Guirlanden überspannten an vielen Stellen die Straßen von Haus zu Haus; auch das Kriegerdenkmal wies einen schönen und sinnigen Schmuck an Kränzen, Guirlanden u. s. w. auf. Hennen konnte sich sehen lassen!

Das Fest, auf welches bereits am Samstag abend durch Böllerschüsse hingewiesen worden war, nahm am Sonntag mittag 1/2 2 Uhr mit dem Zuge des Jubelvereins zum Festlokal seinen Anfang. Als der Zug dort angelangt war und kurze Rast gehalten hatte, stellten sich nach und nach die Delegierten der Krieger- und Landwehrvereine des Kreises Iserlohn ein, um noch vor Beginn des eigentlichen Festes die alljährlich stattfindende Abgeordneten-Versammlung abzuhalten. Ueber diese Versammlung ist folgendes zu berichten:

Nachdem der Delegiertentag von dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Carl Schmidt-Iserlohn eröffnet war, und auch der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Bimberg-Hennen einige Begrüßungsworte gesprochen hatte, wurde zur Neuwahl der fünf turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder geschritten. Sämtliche ausscheidende Kameraden, die Herren E. Küper, O. Menrath, L. Piel, W. Rützler und F. v. Werne wurden wiedergewählt. Als Ort für die nächste Abgeordnetenversammlung wurde Bürenbruch gewählt. Sodann wurde über einen Antrag auf Abänderung des § 2 Abs. 1 der Verbandsstatuten beraten, dahingehend, daß der an die Verbandskasse zu entrichtende Beitrag von 7 auf 9 Pfg. jährlich für jedes Mitglied erhöht wird. Es ist dies notwendig geworden durch einen Beschluß der vorjährigen Abgeordnetenversammlung des Hauptverbandes in Soest, daß die an den Westf. Kriegerverband satzungsgemäß zu zahlenden Beiträge vom 1. Jan. 1900 ab um 2 Pfg. für das Mitglied erhöht worden sind und dieses auch auf die Beiträge des Kreisverbandes wirkt, weil aus den letzteren die des Hauptverbandes bestritten werden. Der Delegiertentag erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden. Da nun aber die erhöhten Beiträge für den Kreisverband erst vom 1. Januar n. Js. ab zur Erhebung kommen, wohingegen diejenigen des Hauptverbands bereits vom 1. Januar d. Js. zu zahlen sind, so soll zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrausgaben der aus dem Jahre 1899 verbliebene Kassenbestand vorab verwendet und der etwa noch fehlende Betrag aus dem angelegten Vermögen gedeckt werden. Ferner war ein Antrag auf Aenderung des § 7 der Verbandsstatuten eingegangen, dahingehend, daß zu den Abgeordnetenversammlungen, die der Vorstand leitet, jeder Verein für jede angefangene 50 seiner Mitglieder in Zukunft nur einen Abgeordneten wählen darf. Der Verband zählt jetzt über 5300 Mitglieder und können daher einschl. der Vorstandsmitglieder zu den alljährlichen Abgeordnetenversammlungen 280 Kameraden erscheinen, eine Zahl, die in einem kleinen Ort nicht immer ein geeignetes Lokal zur Unterkunft finden dürfte. Bei dem stetigen Wachsen des Verbandes wird sich diese Zahl auch noch stets vermehren. Um nun aber künftig die Versammlungen gerade in den kleineren Ortschaften, deren Vereine auf die Abhaltung der Abgeordnetentage mit Recht großen Wert legen, stattfinden lassen zu können, wurde beschlossen, den oben erwähnten Paragraphen derart umzuändern, daß für die ersten 100 Mitglieder ein Verein 4 und für weitere 50 Mitglieder nur einen Delegierten entsenden kann. Danach werden noch immer ca. 150 Kameraden zu den Versammlungen erscheinen. Nachdem ferner noch mitgeteilt war, daß das nächste Kreis-Verbandsfest am 26. August d. Js. in Iserlohn stattfindet und sodann noch geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Abgeordnetenversammlung geschlossen.

Nach einander stellten sich darnach die geladenen schon oben genannten Kriegervereine ein, mit brausenden Hurras der Harrenden empfangen. Als alles zusammen war, hieß zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Bimberg, die Erschienenen herzlich willkommen und brachte nach einer kurzen, kernigen Ansprache auf unseren allgeliebten Kaiser ein brausend aufgenommenes Hoch aus. Die Festrede wurde von Herrn Pastor Hennig es in überaus schönen, geistvollen Worten gehalten, in welchen er ein klares Bild von der Entwickelung des Vereins entrollte und hervorhob, daß der Verein seinen Zweck, die Pflege der Kameradschaft, die Pflege und Fortpflanzung echt nationaler Gesinnung gewissenhaft erfüllt habe. Mit dem Wunsche, daß der Verein sich in den beschrittenen Bahnen weiterentwickeln, blühen und gedeihen möge, schloß die Rede mit einem Hoch auf den Verein und die Kameradschaft. Nachdem das stürmisch wiederhallende Hoch verklungen war, überreichten der Verbandsvorsitzende Karl Schmidt-Iserlohn namens des Iserlohner Kriegervereins, sowie der Vertreter des Kriegervereins „Kameradschaft", Iserlohn, Herr Mennrath, je einen silbernen Fahnennagel, die an Ort und Stelle an der Fahne befestigt wurden. Herr Loose, der 1. Schriftführer des Hennener Vereins, ergriff hierauf das Wort, um den beiden genannten Vereinen für die Ueberreichung der Fahnennägel zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Freundschaftsbande, die durch die Stiftung dieser Nagel geknüpft seien, künftig erhalten und gepflegt werden möchten. Ehrende Worte für den Verbandsvorsitzenden flocht der Redner auch mit in seine Rede ein. Hierauf begann das Konzert welches von der berühmten Kapelle der 83er aus Arolsen ausgeführt wurde. Bis gegen Abend hatte Jupiter pluvius Gnade walten lassen und das Fest nicht durch Herniedersendung des feuchten Nasses beeinträchtigt. Dann aber goß es zeitweise in Strömen vom Himmel. Der Festfreude geschah dadurch kein Abbruch. Später konnte auch noch ein Brillantfeuerwerk abgebrannt werden. Ein Festball bildete den Beschluß des ersten Tages der Jubelfeier.

Am heutigen Montag vormittag fand zunächst im Saale des „Lehmufer" Frühkonzert statt, dem des Mittags ein solennes Festessen folgte. Den vorzüglichen Speisen und Getränken des Herrn Wirts Kirchhoff wurde alle Ehre angethan, und nachdem der Wein erst die Zungen gelöst hatte, brachte Herr Vorsitzender Bimberg einen schwungvollen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, während Herr Pastor Henniges in launiger Weise den Damen ein Hoch brachte. Nach dem Aufheben der Tafel erfolgte um 1/23 Uhr der Abmarsch nach Hennen und in stattlichem Festzuge wurde durch das Dorf marschiert zum Kriegerdenkmal, woselbst Herr Loose die Festrede hielt. Der Herr Redner brachte zum Ausdruck, daß es sich wohl ziemte, an diesem Festtage diesen Ort und das Denkmal aufzusuchen, das vier auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden geweiht sei. Es sei das Denkmal ein Denkstein jener großen Zeit, von der wir nicht aufhören dürften zu singen und zu sagen; denn ein Volk, das undankbar seiner ruhmreichen Vergangenheit vergessen wolle, sei nicht wert, eine glückliche Gegenwart zu besitzen und dürfe von einer Zukunft überhaupt nicht reden. Neben der Wehmut fülle unser Herz deshalb auch stolze Freude. Redner erinnerte auch noch an die Schlacht von Belle-alliance bezw. Waterloo, wo Wellington und Blücher über den stolzen Frankenkönig Napoleon I. siegten und deren Gedenktag mit dem heutigen Festtag zusammenfalle. Nach einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß die begeisternde Rede. Nachdem der Festakt hier beendigt war, setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem Festlokal, woselbst noch Konzert mit anschließendem Festball stattfand.

Das ganze Fest nahm in jeder Beziehung einen würdigen Verlauf. Möge das eine gute Vorbedeutung sein für das zweite Vierteljahrhundert, in das der Kriegerverein Hennen jetzt eingetreten ist. Möge der Verein unter des Himmels Segen immer mehr und mehr erstarken!

Der Schützenhausbau.

§§ Schwerte, 19. Juni.

Nachdem zum Bau des Schützenhauses vor nicht langer Zeit der erste Spatenstich zur Aushebung des Erdreichs für das Grundmauerwerk gethan, ist so emsig an dem stattlichen Gebäude gearbeitet, daß dasselbe heute bereits unter Dach und Fach steht; die Arbeiten an demselben schreiten wirklich ganz ungewohnt vorwärts. Freilich scheint an dem Werk eine noch nicht gesehene Spezies von Handwerkern mitzuwirken. Man konnte 50 dieser gemeinnützigen Menschen zählen. Aber da geht es auch her, wie in einem Bienenstock, der bald schwärmen will (mag auch wohl in den nächsten Tagen dazu kommen, wenn erst der neue König da ist). Wer sich die Emsigkeit der dort beschäftigten Handwerker einmal mitansehen will, wird seine helle Freude daran haben, und jeder Besucher oder Meister dürfte den Unternehmer dieses Baues um diese Art Leute beneiden. Aber ziehen Sie nur keine Lackstiefelchen zu diesem Besuche an: so schön der Bauplatz gelegen ist, so viel läßt gerade jetzt der Weg dorthin zu wünschen übrig, da die Gasleitung zum Schützenhof noch nicht fertig ist und außerdem die schweren Fuhren in Gemeinschaft mit dem letzten Platzregen es ihm angethan haben. Nun, hoffen wir auch in dieser Beziehung für Samstag und Sonntag das Beste. — Ja, es ist wirklich sehenswert, wie rasch dieser Bau, der ja schon länger im Schooße der Zeit geschlummert, in seinem Werden vorschreitet. Der Speis, dieser Liebling aller Maurer, scheint förmlich aus der Erde zu quellen, solche Massen bewegen sich fort und fort dem Mauerwerk zu. Und gar nun das Mauer- und Zimmerwerk! Dies scheint von unsichtbarer Gewalt, gleichsam als wären die seligen Heinzelmännchen dabei im Spiele, aus der Erde gewachsen zu sein. Wer sich die Sache genauer ansieht, wird dies leicht begreiflich finden; denn bei diesen modernen Muster-Arbeitern sieht man niemals, wie es bei dem bisherigen genus dieser Sippe zum wahren Greuel der Bauherren der leidige Gebrauch ist, daß beispielsweise eines dieser Exemplare innerhalb einer einzigen Stunde zwei Stunden Zeit auf das Anzünden seiner Tabakspfeife verwendet, oder daß dieser oder jener alle drei Minuten sein Primchen aus der einen Backe in die andere schiebt und dabei stets noch 10 Minuten lang wie ein Mondkalb sich nach allen Seiten umsieht. Nein, das giebt es dort nicht. Es wird jedem Besucher auffallen, daß er keine Menschen-Stimme vernimmt. Der Maurer unten im Keller und der Dachdecker auf dem Giebel, der Zimmerer auf dem Fußboden und der Schreiner an den Thüren, der Glaser an den Fenstern und der Erdarbeiter an den Zuleitungen, sie alle haben keine Zeit, sich umzusehen. Es wird aber auch Zeit, die höchste Zeit, wenn in drei Tagen der stattliche Saal mit seinen 1400 Quadratmetern zum ersten Gebrauch fertig sein soll. Freilich hat Herr Weber die mächtigen Kronleuchter bereits unter der Decke hängen, aber das Dach ist noch nicht wasserdicht (und wer bürgt dafür, daß die oberirdische Leitung nicht noch 'mal platzt), wohl sitzen die hübschen Bogenfenster zum größten Teil verglast in den Wänden, aber diese sind noch nicht alle ausgemauert, wohl schauen kahle Gasarme vor, aber die Straße birgt noch nicht die Zuleitungsrohre. Alles soll und muß noch fertig werden, nur der — König wird hintangesetzt. Er muß wohl mit einem provisorischen Thron vorlieb nehmen. — Herr Hagemann möchte lieber heute wie morgen einziehen, hat er doch umfangreiche „wirtschaftliche" Einrichtungen zu treffen. Vielleicht dauern ihn auch die emsigen Arbeiter, welche nicht Zeit finden, für ihr leibliches Wohl zu sorgen. Doch von morgen ab soll auch für innerliche körperliche Erquickung, sei es durch feste oder flüssige Substanzen, an Ort und Stelle durch Einrichtung einer recht behaglichen Kantine gesorgt werden. Vom Ergster Kognak bis zum feinsten wirklichen Kognak, extra gut gebrautes Ostermann'sches Bier usw. ist zu haben, und wie man uns ganz im Vertrauen mitteilte, wird bei allen diesen Getränken jedes 4. Glas umsonst verabfolgt. Daß unter solchen Umständen dieser Kantine eine große Zukunft bevorsteht, wird wohl niemand bezweifeln. Doch möchten wir zum ureigensten Vorteil einiger ernstlich anraten, es über sich zu gewinnen, nicht das 4. Glas zuerst sich geben zu lassen und sich dann auf gut bullerische Art (Ausreißen) zu empfehlen, denn ein scharfes Auge wacht über die Verabfolgung der einzelnen Gläser jener Getränke.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet).

Schwerte, 20. Juni.

** Der Hotelier K., welcher vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Weinhändlers B. zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden war, hat mit der dagegen eingelegten Berufung Erfolg gehabt und am Montag vor der Hagener Strafkammer eine Herabsetzung der Strafe auf 200 Mk. erwirkt.

* Die fünfwöchentlichen Ferien an den hiesigen Volksschulen beginnen (außer der Schule zu Schwerterheide) am Donnerstag den 9. August und dauern bis zum 12. September einschließl. Die Ferien der Volksschule in Schwerterheide werden in Sommer- und Herbstferien eingeteilt; die zweiwöchentlichen Sommerferien beginnen am 26. Juli. Die Herbstferien dauern 3 Wochen.

** Lies auch im Sommer Deine Zeitung. Zeitungsbestellungen für das Sommervierteljahr werden vielfach als eine unwichtige, wohl zu entbehrende Sache angesehen. Der Landbewohner sagt: „Ich habe keine Zeit zum Lesen;" der Städter meint vielfach: „Es passiert ja nichts." Doch haben sie alle beide Unrecht. Wenn der Erstere auch nicht soviel Zeit hat wie im Winter, daß er die Zeitung von A bis Z durchlesen kann, bei der Politik anfangend und der letzten Annonce aufhörend, so kann er doch ab und zu hineinsehen, um wenigstens die für ihn wichtigen Artikel zu lesen. Und solche sind stets darin. Der Landmann lebt nicht mehr wie vor Jahrhunderten, und noch vor wenigen Jahrzehnten abgeschlossen auf seiner Scholle, unbekümmert um das, was um ihn her in der Welt und in Reiche vorgeht. Er ist mündig, und darf überall mitreden. Und das dies geschieht, ist nicht zum mindesten das Werk der Presse. Wer aber mitreden will, muß etwas verstehen von der Sache, sonst macht er sich lächerlich, geradeso lächerlich, wie der, der vom Laufe der Welt und den Reichsbegebenheiten gar nichts gelesen hat. Ein Urteil bildet man sich aber nicht durch eine einzige Zeitungsnummer oder ein Vierteljahrs-Abonnement. Einen Vorteil erkennt man mitunter nicht sogleich, heutzutage liegen die Vorteile nicht so offen da, daß sie einem sofort in die Augen springen, da muß man mit Ruhe und klarem Verständnis eine Sache von Anfang bis zu Ende verfolgt haben. Daß man gerade am 30. Juni genug davon wissen und die Zeitung für das nächste Quartal nicht brauchen sollte, ist doch eine etwas sehr drollige Annahme, die ein verständiger Mensch nicht erst ausspricht, noch viel weniger dadurch bethätigt, daß er sein Blatt abbestellt. Wenn auch die gesetzgebenden Körperschaften des deutschen Reiches nicht tagen, so sind doch eine Menge anderer Vorgänge für den Land- wie Stadtbewohner von Wichtigkeit. Und wer kann wissen, was der nächste Tag für Ueberraschungen bringt? Einen sog. „stillen Sommer" giebt es doch schon längst nicht mehr. Getreidemarkt, Börsenangelegenheiten, Zollverträge, Krieg zwischen England und Transvaal und die Wirren in Ostasien, alles das sind Themata, die allgemein interessieren. Dazu kommt dann vor allem noch eine Menge belehrender Artikel, wichtiger Lokal-Nachrichten und Notizen der engeren Heimatprovinz, die jedermann wissen muß, wenn er als einigermaßen gebildeter Mensch gelten will. Denn jenes geflügelte Wort, daß derjenige kein zivilisierter Mensch sei, der keine Zeitung liest, hat sehr wohl seine Berechtigung, Wer sich daher über alle Fragen, oder nur die interessierenden, auf dem Laufenden erhalten will, der bestelle auch im Sommer die „Schwerter Zeitung" wieder!

** Herr Gerichtsdiener Cremer hierselbst begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren und wünschen dem Jubilare, welcher sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, auch noch sein goldenes Dienstjubiläum in derselben Rüstigkeit wie heute feiern zu können. Bemerkt sei noch, daß Herr Cremer von den 25 Jahren seiner Dienstzeit bereits 23 Jahre an dem hiesigen Amtsgerichte thätig ist.

** Das alte Lied. Im hiesigen Krankenhause ist vorgestern die Mutter eines in Westhofen wohnenden italienischen Arbeiters ihren schrecklichen Brandwunden erlegen, welche sie sich beim Feueranzünden mittelst Petroleums zugezogen hatte. Möchten doch endlich einmal die Hausfrauen eine Lehre aus diesen täglich vorkommenden Unglücksfällen ziehen. Es ist die Pflicht eines jeden Mannes, der seine Familie lieb hat, seine Frau oder seine Kinder auf die schrecklichen Folgen aufmerksam zu machen welche das Feueranmachen mit Petroleum nach sich ziehen kann.

** Am morgigen Tage findet am „Freischütz" großes Militärkonzert statt, welches von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 16 aus Metz unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters R. Drews ausgeführt wird. Der Kapelle geht ein vorzüglicher Ruf voraus.

r. Der westfälische Provinzialverein für Knaben-Handarbeit hält am 8. und 9. Juli in Hörde seine Jahres-Versammlung ab. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Schülerarbeiten verbunden.

** Für die Landwirtschaft wichtige Mitteilungen wurden im Tierärzt verein des Regie ungsbezirks Wiesbaden gemacht. Dr. Casper-Höchst stellte nämlich die baldige Herausgabe neuer Bekämpfungsmittel gegen die schädlichsten Viehkrankheiten in Aussicht. So könne die Impfung mit Susserin gegen Rotlauf als völlig sicher gleichzeitig als Heilmittel angesehen werden. Gegen Schweineseuche und Schweinepest sei ein Serum in Vorbereitung. Es werde vielleicht gelingen, durch die Vermischung verschiedener Sera alle drei Krankheiten auf einmal zu bekämpfen. Auch gegen Maul- und Klauenseuche stellte Redner ein Mittel in sichere Aussicht.

Wirren in China.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung").

W. Schwerte, 20. Juni.

Die Chinesen werden ihren Widerstand hoffentlich die längste Zeit geleistet haben und ihre Keckheit, mit der sie den Angriff auf das internationale Geschwader vor Taku unternahmen, schnell genug bereuen. Denn die europäischen Kriegsschiffe haben mit Langzöpfen in Taku nicht viel Federlesens gemacht, sondern die Forts einem so nachdrücklichen Bombardement unterzogen, daß diese in kurzer Zeit matt gesetzt wurden. Forts und Torpedos der Chinesen befinden sich in den Händen der Europäer. Natürlich ist nicht daran zu denken, daß China je wieder in die Lage kommt, diese Forts mit eigenen Truppen zu besetzen. Das ist nun vorüber. Höchst bedauerlich ist es, daß die Marinetruppen beim Sturm auf die Forts von Taku nicht unerhebliche Verluste erlitten haben, und besonders, daß auch Deutschland an diesen Verlusten beteiligt ist und von der braven Besatzung des „Iltis" 3 Tote und 7 Verwundete zu beklagen hat. Rußlands Verluste waren wesentlich größer und beziffern sich auf 16 Tote und 45 Verwundete. Die Ursache dieses starken Verlustes bot die Explosion des russischen Kanonenbootes Mondschu. Die durch eine in die Pulverkammern des Bootes einschlagende chinesische Granate verursacht wurde. England und Frankreich verloren je einen Toten und 4 resp. 1 Verwundeten. Nachdem vor Taku auch deutsches Blut geflossen ist, hat die deutsche Reichsregierung keinen Augenblick länger gezögert, durch ausreichende Machtentfaltung in Ostasien zu Ruhe wieder herstellen zu helfen und die Sicherheit zu schaffen, daß China für den von ihm angerichteten Schaden Ersatz leistet. Es ist vom Kaiser Wilhelm in Kiel eine Mobilmachungsordre erlassen worden, derzufolge sich, wie wir bereits gestern durch Verteilung von Extrablättern bekannt gegeben haben, das zweite Seebatillon sofort nach China zu begeben hat. Außerdem sind die Reserve von beiden Seebataillonen einberufen wworden, so daß ohne Verzug weitere Kriegsschiffe mit der erforderlichen Bemannung nach China in See gehen können.

Mit Einschluß des bereits in Ostasien eingetroffenen Ablösungstransports von 1200 Mann befinden sich im ganzen 5300 Mann deutscher Seetruppen in China. Da die Garnison von Kiautschou eine erhebliche Verminderung im gegenwärtigen Augenblick nicht verträgt, so beläuft sich die zum Vormarsch auf Peking zur Verfügung stehende deutsche Truppenmacht auf 3500, die nach Obigem indessen bald die erforderliche Verstärkung erhalten wird. Rußland hat weitere 4000 Mann entsandt, Japan kündigt die Absendung von neuen 2500 Mann an, Frankreich, England und Amerika stehen gleichfalls nicht zurück, so daß den Chinesen der Standpunkt alsbald gründlich klar gemacht werden wird, falls sie aus der schnellen Eroberung ihrer Forts bei Taku noch nicht die heilsame Lehre gezogen haben sollten, daß Chinas Widerstand gegen die europäischen Mächte die Wahnsinn bedeutet.

Von Einzelheiten über die Schlacht bei Taku verlautet nach Privatnachrichten, daß das deutsche Kanonenboot „Iltis" den Kampf in der-vordersten Reihe mitgefochten habe. Das Schiff soll dreizehnmal von chinesischen Granaten getroffen und stark beschädigt worden sein. Sein Kommandant, der Korvettenkapitän Lans, einer unserer tüchtigsten Marine-Offiziere, wurde dabei schwer verletzt, nach einer Version sogar getötet. Im Auswärtigen Amte zu Berlin hatte man bis Dienstag abend keine Bestätigung dieser Trauernachricht und bezweifelt daher deren Richtigkeit. Von Chinesen sollen 400 getötet worden sein. Gemeinsam mit der internationalen Flotte operierten die russischen Truppen von der Landseite, diesen wurden die fliehenden Chinesen in die Arme getrieben. Die Russen hatten ihre Bajonette aufgepflanzt und erteilten den Langzöpfen die gebührende Lektion. Mit der Einnahme des Takuforts ist die Eingangspforte zum Reichs-Gebiet in den Händen der Mächte und der Weg nach Tientsin zum Schutze der dortigen Europäer frei.

Aus Peking selbst fehlen authentische Nachrichten infolge der Zerstörung der telegraphischen Drähte noch immer, so daß auch über das Schicksal des dortigen deutschen Gesandten, Barons v. Ketteler, sowie der Gesandtschaften überhaupt Ungewißheit besteht.

Londoner Blättermeldungen besagen, daß zwei Angriffe der Chinesen auf die Gesandschaftsgebäude in Peking zurückgeschlagen und die Angreifer von den Marine-Geschützen niedergemacht worden seien. Unter den Getöteten sollen sich zahlreiche hohe Beamte befinden.

In London ist man über Admiral Seymours Mißgeschick tief niedergeschlagen und befürchtet, daß die Führung der chinesischen Unternehmungen den Händen der Briten gänzlich entgleiten und in die der Russen übergehen werde. So lange die Gefahr eine brennende ist, sollte man doch auch in England diese zwecklosen Eifersüchteleien lassen; in Ostasien ist für Großbritannien ja nun doch einmal nicht viel zu holen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

W. Schwerte, 20. Juni.

Die wichtigste Nachricht vom Kriegsschauplatze ist die amtliche Mitteilung des Lord Roberts, daß sich Generalmajor Baden Powell, der standhafte Kommandant von Kimberley während dessen Einschließung, nach Prätoria durchgeschlagen und seine Truppen mit der Hauptarmee vereinigt hat. Aus der Konzentration der gesamten englischen Truppen im östlichen Transvaal tritt der Plan des Lord Roberts, die Boeren dort einzuschließen, mit voller Deutlichkeit zu Tage. Es fragt sich nur, ob General Botha die Absicht der Briten nicht bereits durchschaut und den rechtzeitigen Abzug vorbereitet hat. Im südwestlichen Transvaal scheint der Widerstand der Boeren gänzlich aufgehört zu haben.

Die Beisetzung des Großherzogs Peter.

C. Die sterbliche Hülle des Großherzogs Peter ist am Dienstag in Oldenburg zur letzten Ruhe gebettet worden. Der Kaiser und sein Bruder, Prinz Heinrich, wohnten der Beisetzung bei. Die Stadt war nach dem Willen des Verstorbenen einfach, aber würdig geschmückt. Auf dem Wege vom Schlosse bis zum Gertruden-Kirchhof, auf dem sich das großherzogliche Mausoleum befindet, bildeten, das Militär, die Schulen, Krieger-Vereine und Innungen Spalier. Der Kaiser war gegen 10 Uhr eingetroffen und vom Großherzog August empfangen worden. Nach einer Andacht im Audienzzimmer verließ der Trauerzug unter dem Geläut aller Glocken das Schloß. Voran ritten Gendarmen, ihnen folgten die Truppen, die die militärische Trauerparade bildeten, die Dienerschaft, Hofkavaliere und Flügeladjutanten mit Ordenskissen, alle mit langen Trauerfloren. An diese schloß sich die evangelische Geistlichkeit, danach kam der mit acht Pferden bespannte Leichenwagen, zu dessen Seiten der Oberstallmeister und dessen Adjutant ritten. Die Zipfel des Bahrtuches wurden von den Mitgliedern des Staatsministeriums gehalten. Den im übrigen einfach gehaltenen Sarg zierte eine Krone. An der Spitze der Fürstlichkeiten schritt Kaiser Wilhelm in der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments, ihm zur Linken der Großherzog August; ferner Prinz Heinrich und die anderen anwesenden Fürstlichkeiten. Den Schluß bildeten Offiziere, Beamten, Vertreter der Stadt, Geistliche, Abgeordnete und Militär. Dumpf hallten die Trommelwirbel zu den Klängen der Trauermärsche. Die fürstlichen Damen begaben sich zu Wagen nach dem Mausoleum. Oberhofprediger Hansen hielt die Trauerrede über das Bibelwort „Der Herr, Dein Gott, hat Dich gesegnet in allen Werken Deiner Hände." Sodann wurde der Sarg unter Gesang in die Gruft gesenkt, während die Trauerparade Salven abgab. Hiermit schloß die Feier. — Der Kaiser kehrte nach herzlicher Verabschiedung vom Großherzogpaar nach Wilhelmshaven zurück. Dort begab er sich mit seinem Bruder an Bord seiner Yacht „Hohenzollern", die sodann wieder in See ging.

Zwei Raubmorde.

Hd. Berlin, 19. Juni. Ein Raubmord-Versuch ist heute in der fünften Morgenstunde in der Königstraße verübt worden. Der in dem photograbhischen Atelier von Pflaum u. Co. angestellte 16jährige Lehrling Hugo Hille überfiel seinen Lehrherrn, den Hofphotographen Pflaum, als derselbe heute morgen gegen 4 Uhr nach Hause kam, in seinem Schlafzimmer und verletzte ihn durch 3 Beilhiebe über den Kopf. Der Lehrling hatte sich abends einschließen lassen und mit einem Küchenbeil und einem Revolver bewaffnet. Er nahm aus dem Kleidertaschen des Ueberfallenen die Schlüssel des Geldspindes, schloß dieses auf und raubte 550 Mark bares Geld. Hiermit nicht zufrieden, verlangte er von Pflaum auch die Herausgabe der Wertpapiere, welche sich noch in dem Geldspinde befinden mußten. Der Verwundete rief um Hülfe und mit Unterstützung der Feuerwehr gelang es einem Schutzmann, den Dieb, der sich auf dem Boden des Hauses unter einem Sack versteckt hatte, festzunehmen. Als ein Schutzmann den Sack wegnahm, grüßte der Bursche, als wenn nichts vorgefallen wäre, mit einem „Guten Morgen, meine Herren!" Der jugendliche Verbrecher ist in vollem Umfange geständig. Er giebt zu, daß er die Absicht hatte, seinen Lehrherrn zu ermorden und zu berauben, und daß er diesen Plan schon längere Zeit verfolgt habe. H. ist der Sohn geachteter Eltern, denen er viel Kummer machte, da er liederlich war und sich gern herumtrieb. Geld-Verlegenheiten machten ihn erst zum Diebe und schließlich zum Verbrecher.

Hd. Berlin, 19. Juni. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der in Wesenthal bei Strausberg wohnhafte Maurer Thiele auf dem Heimwege angefallen und niedergeschlagen. Der Schädel war mit einem schweren Spaten mitten entzwei gespalten. Thiele ist einem gemeinen Raubmord zum Opfer gefallen.

Hd. Wien, 19. Juni. Hiesige diplomatische Kreise erklären, eine Verwickelung unter den Mächten wegen China sei völlig ausgeschlossen.

Hd. Mailand, 19. Juni. Die Panzerkreuzer „Carlo Alberto", „Strombolino" und „Vesuvio" erhielten Befehl, sich zur Abfahrt nach China bereit zu halten.

Hd. Frankfurt a. M., 19. Juni. Die „Frkft. Ztg." meldet aus Paris: Rußland, welches bereits 4000 Mann unterwegs nach Peking hat, schickt, wie ganz zuverlässig bekannt wird, sofort weitere 20 000 Mann ab.

Hd. Rom, 19. Juni. Die Regierung beschloß die Absendung eines größeren Truppenkontingents nach China.

Wetterbericht.

21. Juni: Abwechselnd, normale Wärme, windig. Vielfach Gewitter und Regen 22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, meist trocken. 23. Juni: Wolkig mit Sonnenschein. lebhafte Winde, kühler. Stellenweise Regen und Gewitter. Sturmwarnung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung vom 8. Januar 1884 bestimme ich hinsichtlich der diesjährigen fünfwöchentlichen Volksschulferien:

An den gehobenen Schulen und den Volksschulen in der Stadt Hörde und Schwerte (außer der Schule zu Schwerterheide) beginnen die Ferien am 9. August und endigen mit dem 12. September d. Js. (Schulschluß Mittwoch, den 8. August; Schulanfang Donnerstag, den 13. September.)

Für die übrigen Volksschulen des Kreises Hörde (einschließlich Schwerterheide) werden die Ferien geteilt in Sommer- und Herbstferien.

Die Sommerferien für diese Schulen werden festgesetzt:

a. für die Amtsbezirke Annen, Aplerbeck außer Berghofen und Berghofermark, Barop, Kirchhörde und Wellinghofen auf 3 Wochen, beginnend mit Donnerstag, den 26. Juli,
b. für den Amtsbezirk Westhofen und für Schwerterheide auf 2 Wochen, beginnend mit dem 26. Juli.

Die Ferien für die Volksschulen in Berghofen und Berghofermark werden zusammengelegt in die Zeit vom 26. Juli bis einschließlich 29. August.

Die Herbferien dauern in den Bezirken zu a 2 Wochen in dem zu b Wochen.

Die Bestimmung ihres Beginnens bleibt vorenthalten.

Hörde, den 16. Juni 1900.

Der Königliche Landrat. J. V.: v. Alvensleben.



Im laufenden Sommer findet beim hiesigen Amtsgericht die Aussonderung und der Verkauf derjenigen Akten statt, welche nach der allgemeinen Verfügung vom 20. Dezember 1896 kassationsfähig sind.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung ein Interesse haben, werden ersucht, solches binnen 2 Wochen anzumelden.

Schwerte, den 14. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Nach einer fast 6jährigen Assistententhätigkeit, davon 5 Jahre am Krankenhause „Bergmannsheil" in Bochum (Herr Prof. Dr. Löbker) und an verschiedenen Kliniken in Köln, Berlin, habe ich mich als

Spezialarzt

für Chirurgie u. Frauenkrankheiten

in **Hörde,** Stift No. 11,

niedergelassen.

Sprechstunde morgens von 9—11, nachmittags von ½3—4 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Vormittags.

Dr. med. Mentler.

!Garantiert naturrein!



Bowlen- u. Tischwein

per Flasche **50 Pfg.** ohne Glas.

Bowlen-Früchte und -Ingredienzien

bei

Ernst Klein, Schwerte,

Hüsingstrasse 14.

Echt Soester Altbier!

Restauration Ww. zur Lieben.

Ein freundlich **möbliertes Zimmer** in der Nähe des Amtsgerichts auf 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

2 Zimmer

pr. August an kleine Familie zu vermieten.

Klusenweg 6.

3 freundliche Bodenzimmer

auf den **1. August zu vermieten.**

II. Speckebruch 5.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Kraus.**

Suche zum **15. Juli** ein erfahrenes, kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn.

Frau A. Bischoff,

Hörderstraße 2.

Von der Reise zurück.

Dr. Denker,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke.

Hagen i. W.,

Bahnhofstrasse 49.

Feinste Süßrahmbutter

pr. Pfd. Mk. 1,10, frische dicke Eier, 23 Stück 1 M.

Chr. Kemper, Mährstr.

Sonder-Angebot nur für fünf Tage!

Donnerstag, den 21., **Freitag,** den 22., **Sonnabend,** den 23., **Sonntag,** den 24., und **Montag,** den 25.,

kommen, so lange Vorrat reicht, die aus allen Lägern angesammelten schwarzen und farbigen

Kleiderstoff-Reste,

unbekümmert um den wirklichen Wert,

zu **Mk. 0,75 pr. Mtr.** zum Verkauf.

Wir bemerken, dass bei den Stoffen kaum ein Rest ist, dessen regulärer früherer Preis nicht Mark 1.50 per Meter betragen hat.

Dortmund, Westenhellweg 1—3. **I. Scherbel & Co.** **Dortmund,** Westenhellweg 1—3.

Vom 1. August ab heisst die Firma **Grünberg & Co.**

Krieger- und Landwehr-Verein

der Schulgemeinde **Höchsten.**

Versammlung

Sonntag, den **24. Juni,** nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Einzahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Große

Preisermäßigung

von

Damen-Konfektion.

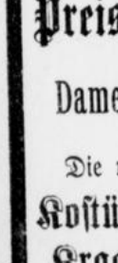
Die noch vorrätigen

Kostüme, Jacketts, Kragen, Capes, Staubmäntel, Kinder-Jacketts und Kinder-Jäckchen

werden, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Geschwister Becker

Schwerte.



Frische Sendung

Condensierte Milch

direkt aus der Fabrik soeben wieder eingetroffen bei

Ernst Klein.

Ein besseres

möbliertes Zimmer

in der Nähe der Bahn zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Schöne Wohnung

von **3 Zimmern** nebst Zubehör (II. Etage) in besserem Hause (Hörderstraße) versetzungshalber zum 1. August cr. an **kleine, ruhige** Familie zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Grosse Partien

Sommer-Kleiderstoffe

nur die modernsten Sachen.

Qual. I	Qual. Ia
pr. Mtr. **68** Pfg.	pr. Mtr. **85** Pfg.

Sonstiger Verkaufswert bis **1,65 Mark** pr. Meter.

Meyer & Günther,

Steinplatz. **Dortmund.** Steinplatz.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz giebt dem Bohnen-Kaffee erst den gewünschten angenehmen, behaglichen Geschmack. (Original-Marke in Dosen.)

„Mein Herz"

wie kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche? „Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** Schutzmarke „Schwan" gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen."

Ueberall käuflich!

Vertreten durch: Franz Ferd. Bracht in Hagen, Grabenstr.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.

= Vollständig liegt vor =

In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

18,100 Seiten Text. 272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk. 10,500 Abbildungen.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.



Schützenbund Schwerte.

Donnerstag, den 21. Juni, abends 7½ Uhr,

Antreten der 3. Komp beim Wirt **Potthoff.**

Der Kompagnieführer.

Geb. junger Kaufmann selbständ. und geübter **Buchhalter und Korrespondent,** sucht per 1. Oktbr. eventl. früher passendes Engagement. Fabrikgeschäft bevorzugt. Gefl. Angebote mit Angabe der Conditionen an die Expedition unter C. 1983 erbeten.

Empfehle mich für

Festlichkeiten, Hochzeits-, Familienfesten 2c.

zur perf. Bedienung der Gäste.

Friedr. Grewe,

Beckestraße 31.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

(Eingetr. Verein.)

Regiments-Befehl!

Freitag, den 22. Juni, abends 8½ Uhr:

Zapfenstreich.

Die **1 Kompagnie** übernimmt die Begleitung und tritt **8 Uhr** auf dem Marktplatz an.

Samstag, den 23. Juni, morgens 6½ Uhr:

Antreten der Schützen bei ihren Herren Hauptleuten im Parade-Anzug und weißen Beinkleidern.

Die **1 Kompagnie** holt die Fahnen ab und tritt an der Wohnung des Herrn Hauptmann Sieberg an.

Um 7 Uhr:

Parade auf dem Marktplatz,

sodann Abholen des **Königspaares** und **Parade** vor demselben.

Hierauf **Festzug** durch die Stadt zum Schützenhof.

Hohenschwert,

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Die geehrten Damen, welche sich an der

Bekränzung des Schützenhauses

beteiligen wollen, werden hierzu auf **Donnerstag** und **Freitag,** nachmittags 2 Uhr, höflichst eingeladen.

Der Schützen-Vorstand.

Die Bürger hiesiger Stadt werden gebeten, zum Schützenfeste die Häuser und Straßen mit

Fahnen u. Guirlanden

zu schmücken.

Der Schützen-Vorstand.

Die

Annoncen-Expedition

von

Carl Braus, Schwerte,

übernimmt

Inserat-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften des In- und Auslandes zu

Original-Preisen

bei promptester Ausführung.

Zweites Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 96. Schwerte, Mittwoch, 20. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Ein Wort voll Geist —
Man rühmend preist;
Ein Wort voll Witz —
Klingt oft gar spitz;
Ein Wort das wahr, —
Das ich wohl rar;
Ein herzlich Wort —
Im Leid ein Hort!

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.
(Fortsetzung.)

Die Mädchen hatten ihren ersten Schrecken überwunden und die Sprache wiedergefunden.

„Was soll das alles bedeuten?" fragte Friederike den Alten, „und warum haben uns die schwarzen Kerle hierher geschleppt?"

„Ich weiß es wahrlich nicht," entgegnete Heyn, „aber wir werden ja mit der Zeit Genaueres erfahren müssen."

Eine halbe Stunde verging, während welcher die Gefesselten kein Wort sprachen, als die Thür aufgestoßen wurde und ein Mann hereintrat, ein Weißer, wie die Gefangenen zu ihrer Freude bemerkten. Nun glaubten sie sich gerettet.

Ihre Freude aber schlug in jähes Erschrecken um, als sie den Mann erkannten — es war Charles Slyman. Er sah bleich und angegriffen aus nach der überstandenen Krankheit und sein haßerfülltes Gesicht war jetzt von einer abstoßenden Häßlichkeit. Er sah die Gefangenen der Reihe nach mit einem satanischen Lächeln an; dann blieb sein Blick auf Jakob Heyn haften.

„Das also ist der Hund, der sich gerühmt hat, Charles Slyman in ein Bienennest gejagt zu haben . . . Schuft Du!" wütend trat er näher und schlug den alten Heyn mit der geballten Faust in das Gesicht und spie ihn an, daß die Mädchen laut aufschrieen. Heyn aber brüllte auf wie ein gereiztes Tier und stieß mit dem Fuße nach dem Elenden, daß er der Länge nach hinflog.

„Feiger Schuft!" brüllte er und knirschte mit den Zähnen.

Schäumend vor Wut erhob sich Slyman mit Hilfe der Schwarzen; er riß einem derselben das Messer aus der Hand und wollte sich auf den alten Heyn stürzen. Doch dann besann er sich. „Der einfache Tod ist für das Vieh zu wenig, bindet den Hund, bis ich mich besonnen habe, was wir mit ihm machen."

Es war für die fünf Schwarzen keine leichte Aufgabe, den riesenstarken Mann, obgleich er verwundet war, auch an den Füßen zu fesseln; endlich aber stand Heyn doch gefesselt an einem Pfahl inmitten der Hütte.

Friederike hatte sich erhoben und kam bis dicht vor Slyman. „Herr," bat sie, „haben Sie Achtung vor einem alten Manne; man muß auch in dem Feinde den Menschen achten."

Slyman drehte sich brüsk um.

„Ach sieh da, die deutsche Bestie," knirschte er, „will sie hier Moral predigen. Heda, ihr Schwarzen, legt dieses Püppchen da einmal ordentlich in der Ecke fest, daß sie uns nicht stört. Ihr braucht euch nicht zu genieren, greift nur ordentlich zu."

Der alte Heyn riß an seinen Fesseln und tobte, während Slyman ihn ins Gesicht schlug und ihn verhöhnte; dann befahl er den Schwarzen, einzeln heranzutreten, den alten Mann ins Gesicht zu schlagen und zu bespeien. Mit einer wahren Wollust führten die schwarzen Teufel diese Aufträge aus.

Weitere Teufeleien wurden aber verhindert; Slyman wurde infolge der Aufregung so schwach, daß er sich nach Hause tragen lassen mußte; deshalb befahl er den Schwarzen, von dem Vorhaben abzustehen.

Der alte Heyn war längst nicht mehr zurechnungsfähig. Der Schmerz von seiner Wunde im Rücken, die Wut über die erlittene Schmach hatten ihn in einen Zustand hochgradigen Fiebers versetzt; aber sein Zorn verlieh ihm Riesenkräfte, sodaß er nicht zusammenbrach.

Als er vollends nun die klagenden Mädchen vor seinen Augen von der schwarzen Horde fortgeschleppt werden sah, da riß er dermaßen an seinen Stricken, daß der Pfahl, an welchem er gefesselt war, zu wanken begann. Gleichzeitig wurde die Fesselung doch lockerer, obgleich sich die Knoten zusammenzogen, und der Alte konnte die gebundenen Hände eine Strecke auf und ab bewegen. Das war seine Rettung; er rieb den Strick so lange auf einer Astkante, bis er riß; dann war er bald ganz frei. Einen Augenblick setzte sich der Alte auf den Boden, um zu verschnaufen, dann erhob er sich und ging zur Thür. Mit einem Fußtritte trat er sie auf, schlug mit einem Faustschlage dem einen der wachehaltenden Kaffern den Schädel ein; den andern erwürgte der Wütende mit den Händen. Dann ergriff der rasende Mann einen starken Knittel und eilte Racheschnaubend fort. Wie ein reißendes Tier taumelte er dem Walde zu.

Endlich sah er Lichter sich zwischen den Bäumen bewegen; er taumelte darauf zu. Vielleicht waren da die Schwarzen mit den Mädchen, und fester faßte er seinen Prügel.

Ein Mann mit einer Fackel kam auf ihn zu. Er sah das Bild vor seinen Augen verschwimmen, hörte dann den Mann rufen: „Hierher, hierher, hier sind sie!" dann war ihm, als beugte sich jemand über ihn: „Heyn, Vater Heyn, wo sind die Mädchen!"

„Ach ja die Mädchen! Mit einer letzten gewaltigen Willensanstrengung raffte er sich auf:

„Mädchen geraubt — Slyman — Schuft — fortgeschleppt —" er stöhnte: „Mußt suchen — helft mir —" Dann war es mit der Riesenkraft des Mannes zu Ende, wie ein Toter brach er zusammen. —

Viljoen und Matthäus Heyn, als sie vom Flusse auf das Gehöft kamen, schlugen Alarm. Die „schwarze Garde" war sofort bereit, ihren Führer zu suchen, und mit ihr und noch einige Mann, im ganzen 30, machten sich Viljoen und Matthäus auf die Suche. Es ging den Fluß hinab bis in den Busch, bis Viljoen nach mehreren Stunden eifrigen Suchens die Leute zusammen rief an den Ort, wo der alte Heyn zusammengebrochen war.

Es ging gegen Mitternacht. Viljoen als verantwortlicher Führer konnte nicht länger dem Lager fern bleiben; er mußte sich also entschließen, nach Slymans Farm zurückzukehren und die weiteren Schritte zur Befreiung der geraubten Mädchen seinem Freunde, Matthäus Heyn, zu überlassen. Er ließ ihm also zwei Dutzend seiner besten Leute zurück, während er mit den übrigen sechs und dem ohnmächtigen alten Heyn langsam nach Slymans Farm zurückkehrte.

Auf der Farm angekommen fand Viljoen alles voll Leben und Bewegung. Reitende Boten waren von Cronje gekommen und hatten das Kommando schnellstens nach Kimberley beordert, da der Feind sich in sechsfacher Uebermacht gesammelt hätte und ein Durchbruch nach Norden zu erwarten stünde. Es fiel Viljoen schwer, zu gehorchen; aber der Feldherr und Führer muß die Pflicht vor die eigenen Interessen setzen, und so sattelte er noch in der Nacht sein Pferd, nahm von der Geliebten herzbewegenden Abschied und zog von dannen voll schwerer Sorge um das Geschick seiner Schwester und deren tapferer Freundin. Durch Zuzug hatte sich seine Truppe auf bald sechshundert Mann verstärkt und so war er unter den gemeldeten Umständen dem nur über 4000 Mann verfügenden Cronje eine sehr wertvolle Hilfe, die ihm unter allen Umständen werden mußte. Als er aber abzog, ließ Viljoen für alle Fälle noch 30 Mann unter einem Unterführer zurück, die zu Matthäus Heyn stoßen und ihm den Durchstoß durch etwaige feindliche Kräfte nach Kimberley ermöglichen sollten.

Nach dem Fortgange Viljoens machte sich die kleine Abteilung von Heyn erneut auf die Suche mit aller Energie aber ohne jedes Resulat, als nach etwa einer halben Stunde ein Mann auch an den Rand des Busches geriet und auf freiem Felde die allein stehende Hütte bemerkte. Er schlich leise näher, fand zu seinem Erstaunen die Hütte leer, aber vor derselben zwei tote Schwarze. Sofort teilte er seine Wahrnehmung dem Führer mit, und bald hatte sich die kleine Abteilung vor der Hütte versammelt, in welcher man den Rock des alten Heyn fand und Stricke. Hier war er also gewesen; hier waren auch die Mädchen eine Zeit lang gefangen gehalten worden.

7. Kapitel.

Gleich nachdem der erschöpfte Slyman sich hatte in die Hütte seines Dieners Marius zurücktragen lassen, packten vier Schwarze Friederike und Flora trotz allen Jammerns auf und schleppten sie in der Dunkelheit der Nacht fort am Busche vorbei nach einem großen Negerdorfe, in dessen Nähe sie in einer großen Hütte untergebracht wurden.

Im Anfange ließ sich die Sache gar nicht so ernst an. Es kam nur eine Menge Schwarzer in die Hütte, besahen sich den Fang, der gemacht worden war, dann gingen sie und ließen neue Gäste ein; das ging so einige Stunden lang.

Dann kam am späten Abend eine Bande mit allen möglichen Instrumenten, auf welchen sie einen ohrbetäubenden Lärm vollführte; das schien der Anfang einer großen Feierlichkeit zu sein. Denn nach und nach füllte sich der Raum mit geputzten Männern und Weibern, die eifrig dem „Kaffernbier" zusprachen, einer dicken, süßlichen aber schwer berauschenden Flüssigkeit; es wurden Tänze aufgeführt, wurde gesungen, und mehr und mehr Teilnehmer an der phantastischen Feier trafen ein.

Die Fröhlichkeit der Schwarzen ging unter dem Einflusse der berauschenden Getränke bald in Ausgelassenheit über, und schließlich steigerte sie sich zur Wildheit; der Moment der Opferung der beiden Frauen kam heran. Es mochte gegen Mitternacht sein, als ein seltsamer Zug in die Hütte kam, ein alter, phantastisch aufgeputzter Kerl, gefolgt von sieben in gleicher Weise aufgeputzten Weibern, und aus dem ehrfuchtsvollen Benehmen der Schwarzen ersahen Friederike und Flora bald, daß das alte Scheusal der Priester des Dorfes sein mußte.

Friederike sah alles nur wie im Traum; sah, wie eine Art Altar aufgeschlagen wurde, auf dem zunächst ein Lamm geschlachtet wurde. Das herausspritzende Blut fing der Priester in einer Schale auf; es wurde mit Palmwein gemischt, und gierig tranken Männer und Weiber von dem grauenerregenden Gemisch. Und noch größer wurde die Wildheit der schwarzen Teufel; wütend verlangten sie nach einem menschlichen Opfer. Der Priester nickte Gewährung; vier Kerle kamen auf Friederike zu, lösten ihre Fesseln, dann schleppten sie die Willenlose auf den Altar. Sie wurde auf demselben lang niedergelegt, daß ihr Haupt hernieder hing. Nun aber im Moment der Todesgefahr schien sich die Starrheit ihrer Glieder zu lösen. Die Aermste schwang sich plötzlich empor, strebte von dem gezimmerten Altar herunterzukommen; gleich aber wurde sie von vier Kerlen gepackt und niedergehalten. Der Priester holte gleichzeitig sein Messer, um der Unglücklichen den Hals zu durchschneiden.

Flora richtete sich halb auf und stieß einen fürchterlichen Schrei aus. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Wirren in China.

Die chinesischen Wirren haben einen sehr ernsten Charakter angenommen und die Grenze lokaler Ereignisse überschritten. Es ist zum Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen chinesischen Truppen und denen der Mächte gekommen, und der chinesischen Regierung wird nun sehr nachdrücklich demonstriert werden müssen, was Kriegsgebrauch ist. Bei Taku, dem Tientsin vorgelagerten Hafen, habei nach der amtlichen Meldung unseres Konsuls in Tschifu Gefechte zwischen den Besatzungen der dortigen chinesischen Forts und der Kriegsflotte der Mächte stattgefunden. Selbstverständlich werden die chinesischen Kanonen schnell zum Schweigen gebracht werden, für den Schaden aber, den sie angerichtet haben, wird die Regierung in Peking verantwortlich gemacht werden. Aus Peking selbst sind schon seit drei Tagen keine direkten Nachrichten mehr zu erhalten gewesen.

Am Montag früh ging beim Auswärtigen Amt in Berlin folgende Meldung des deutschen Konsuls in Tschifu ein: Ein japanisches Torpedoboot meldet, die Gesandtschaften in Peking seien genommen worden.

Wenn zwischen den Mächten die volle Eintracht herrschte, von der offiziell so viel Rühmens gemacht wird, dann wären, entsprechend dem Ernste der Lage, ganz gewiß schon andere Anstalten getroffen worden, um das Schlimmste wenigstens zu verhüten. So aber schaut einer mit argwöhnischen Blicken auf den anderen; durch das Zaudern aber geht kostbare unwiedereinbringliche Zeit verloren. Darüber kann nach dem Geschehenen jedenfalls kein Zweifel mehr bestehen, daß die chinesische Frage ganz Europa in Mitleidenschaft gezogen hat, so daß der diesjährige Sommer ganz vornehmlich unter dem Einfluß der Wirren in China stehen wird.

Die weiter noch vorliegenden Meldungen und auch die vorstehenden sind ihrem Wortlaute nach ausnahmslos ungünstig; aber es bleibt ihnen gegenüber zu bedenken, daß sie zumeist aus englischer Quelle stammen, und daß man in London ein Interesse daran hat, gruselig zu machen. Man darf daher mit Sicherheit annehmen, daß die vorliegenden Drahtmeldungen starke Uebertreibungen enthalten und zum guten Teil gänzlich auf freier Erfindung beruhen, da, wie gesagt, die telegraphische Verbindung mit Peking gänzlich gestört ist. Langsam aber stetig breitet sich die revolutionäre Bewegung über ganz China aus; auch in den zentralen und südlichen Provinzen des Reiches herrscht bereits Aufruhr. Aus der Provinz Kwangsi werden Unruhen gemeldet, in Buntschou fanden Kämpfe statt, die Aufrührer durchzogen in Haufen von 5000 Mann und darüber die südlichen Provinzen. Auch aus dem englischen Yangtsekiang-Gebiete liegen beunruhigende Nachrichten vor. Aus Paris verlautet, die chinesische Regierung sei entschlossen, ein Ultimatum der Mächte betreffs Herstellung von Ruhe und Ordnung mit Feuer und Schwert zu beantworten. (!!)

(Siehe auch unter „Neueste Nachrichten.")

Kleine Chronik.

* Ein Mädchenlehrer. Das Schwurgericht in Stolp verurteilte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und unter Versagung mildernder Umstände den Oberlehrer Dr. Kummer wegen Notzucht, begangen an Schulmädchen, zu 3 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust.

* In Moabit-Berlin wurde Montag vormittag eine entsetzliche Bluttat verübt. Der 31jährige Schreiber Gagel, der mit einer Aufwärterin ein Liebesverhältnis unterhielt, diese aber nicht heiraten sollte, tötete den 2jährigen, aus diesem Verhältnis hervorgegangenen Knaben, indem er ihm die Kehle durchschnitt. Dann brachte er sich selbst einen tiefen Schnitt in den Hals bei. G., der noch lebt, erklärte, daß er das Kind zu lieb gehabt habe, um es bei seinem Tode auf der Welt zurück zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Hochfeine

Naturbutter

pr. Pfd. nur **1,00** Mk.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8

Grasverkauf.

Der I. Grasschnitt
in den städtischen Wiesen an der Ruhr (früher dem Ackerbürger W. Börstinghaus und dem Grafen v. Fürstenberg gehörig) soll am
Donnerstag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Schwerte, den 16. Juni 1900.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Grasverkauf.

Der I. Grasschnitt
in der städtischen Wiese „im Walketeich" soll am
Freitag, den 22. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend znm Verkauf ausgesetzt werden.
Schwerte, den 16. Juni 1900.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Grasverkauf.

Herr Landwirt **Bährensmann** zu **Lichtendorf** läßt am nächsten **Freitag, 22. d. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, in der Ruhrwiese „auf der Insel"

7 Morgen vorzügliches Gras

nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Schulte,
Aukt.-Kommissar, Schwerte.

Grasverkauf.

Freitag, den 22. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, soll das **Gras** in den Wiesen des Guts Berghofen — Berghofswiese und Waldwiese — nummerweise meistbietend verkauft werden.
Haus Ruhr b. Schwerte,
den 15. Juni 1900.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Grasverkauf.

Das **Gras** in den Wiesen und der **Futterbau** im Brockamp — letzterer ca. 7 Morgen groß — des Guts **Dahlhausen** wird am
Freitag, den 22. Juni cr.,
nachmitags 5 Uhr,
verkauft.
Haus Altendorf
b. Langschede.
Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Feinsten

Limb. Käse

pr. Pfd. nur **40** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8.

5 wertvolle Wochenschriften

*** kostenfrei: ***

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
jeden Freitag: **ULK** farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustriertes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

welches **täglich 2 Mal**, auch **Montags**, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Gegenwärtig ca. 70000 Abonnenten.

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint:

„Schwankende Liebe" von Ferdinand Runkel,

ein hochinteressant geschriebener Künstler-Roman, dessen handelnde Personen frisch und lebenswahr gezeichnet sind und in welchen der kundige Leser manch' bekannte Persönlichkeit erkennen wird.

Abonnements für das III. Quartal 1900 zum Preise von **Mk. 5,25** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

„Was ist Soson?"

Soson ist **kein künstliches** Nahrungsmittel, sondern reines Muskelfleischeiweiß (93%), daher **unentbehrlich für Kranke und Reconvalescenten**, speziell bei **Blutarmut, Schwäche, Magen- und Darmkrankheiten, Tuberkulose, Zuckerkrankheit** 2c. — **Soson** ist geschmack- und geruchlos und kann allen Speisen und Getränken, auch ohne Wissen des Patienten, zugesetzt werden.

Preis:	50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
	40 ₰	**70 ₰**	**M. 1.60**	**M. 3.—**

Alleinige Fabrikanten: **Toril Cie., Altona.**
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf **Schutzmarke in rother Farbe**, da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden. Schutz Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Zur gefl. Beachtung!

Mit dem hier neu eröffneten Kaffee-Geschäft **Brückstr. 3, welches einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gehört, habe ich absolut nichts zu thun,** und bitte ich meine w. Kundschaft, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, daß meine mit Recht **beliebten Kaffees** in **Schwerte** nach wie vor

Nur Hüsingstraße 18

im Hause des Herrn **Schumacher** zu haben sind.

H. Brandenbusch-Kaiser,
Kaiser's Kaffeegeschäft.

Bei geringer **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung**

Möbel und **selbstgefertigte Polsterwaren** auf **Abzahlung** in größter Auswahl bei billiger Berechnung.

N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Beste Kindernahrung!

Pfund's In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorteilhaft für **Küche u. Haushalt**

Vielfach prämiiert! **Condensierte** Vielfach prämiiert!

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
Dresden-N., Bautzner Strasse 79.
Milch.

Zu haben in **Schwerte:** Drogerie Wilh. Heppe.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Groß-Firma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstr. 126, a. d. Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjähr. Lieferungen an Mitglieder von Forst-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereinen, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine **„Krone"** für Schneiderei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für Mk. 50, dieselbe Maschine, Ausstattung 16 Mk. 45. Vierwöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie. Ringschiffchen-Maschinen, sowie Schuhmacher- u. Herrenschneider-Maschinen zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die Marken Krone, sowie Militaria-Herren- und Damen-Fahrräder von Mk. 130 an.



Obige Adresse genau ausschreiben.

1000

Fahrräder

für **Damen** und **Herren** zu

Mk. 140 per Stück

abzugeben.

Man verlange Prospekte. **1jährige Garantie.**

Kux & Metscher,
Dortmund, Friedhof 20.

Feinsten

Himbeer- u. Johannisbeersaft

ausgewogen und in Flaschen

empfiehlt **Carl Trog.**

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt in meinem neuerbauten Hause wohne. Ich bitte deshalb, **Fuhren-** resp. **Leichenfuhren-Bestellungen** 2c. an meinem Hause **Ruhrstraße Nr. 6** abzugeben.

Schwerte, den 18. Juni 1900.

H. von Lünen.

Fliegengrab!

Bestes Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen in den Stuben.
Vorrätig bei **Carl Braus.**

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Feinstes

Baumöl

pr. Liter nur **90** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte Hagenerstr. 8.

Grasverkauf

in den Wiesen des Guts **Altendorf** — in der Langenwiese und dem **ganzen** Melkenkamp — am
Donnerstag, den 21. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr.
Haus Altendorf
b. Langschede.
Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Grasverkauf.

Sonnabend, den 23. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, soll das **Gras** in der Flößwiese Hairodt am Elsebach nummerweise meistbietend verkauft werden.
Haus Ruhr b. Schwerte,
den 15. Juni 1900.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 20. Juni 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1er M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3 —	— —	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 05	— 95	— —
Eier 16 Stück	1 —	— —	— —

Essen, 18. Juni. (Börsenbericht.) **Weizen, inländ.** 16,00 bis 16,75 M., do. fremd. 17,25 bis 18,25, **Roggen, inländ.** 15,25 bis 15,75, do. fremd. 16,50—17,50, **Hafer inländ.** 00,00 bis 00,00 do. fremder 14,50 bis 15,50, **Buchweizen** 16,50—17,00, **Futtergerste** 14,00 bis 14,50, **Mais** 11,75—14,75, **Weizenvorschuß** 21,75 bis 22,50, **Roggenvorschuß** 21,50 bis 22,00 **Weizenkleie** 9,40 — 9,90. **Alles per 100 kg Frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.**

Neuß, 18. Juni. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 63,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. — Weizen I. Qual. M. 16.40, do. engl. II. Qual. M. 15.90, III. Qual. M. 15.40, Roggen I. Qual. M. 15.10, II. Qual. M. 14.30, III. Qual. M. 13.80, Hafer I. Qual. M. 14.80, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 00.00, II. Qual. M. 00.00, alles die 100 kg.

Viehmärkte.

Dortmund, 18. Juni. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 955 Stück Großvieh, 1367 Schweine, 259 Kälber und 85 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 63—66 M., Stiere 50,00—57,00 M. Kühe 1. Qual. 61,00—62,00 M. 2. Qual. 56,00—60,00 M., 3. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qualität 45,00—50,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 58—63 ₰. Unverkauft blieben — Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 19. Juni. Auftrieb: 974 Großvieh, 93 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 2119 Schweine. 1318 Kälber, 71 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Großvieh Ia. 60—63 M., ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 55—58 M., IIIa. 49—53 M., Bautzen resp. Bullen 55—61 M., Schweine 47—50 M., Schafe 55—62 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36—43 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Margarine

pr. Pfd. nur **40** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8.